

Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik. Von Herbert Thurston S. J. Herausgegeben von J. H. Crehan S. J. Mit einem Vorwort von Gebhard Frei. (Grenzfragen der Psychologie, Band 2.) (501.) Luzern 1956, Verlag Räber & Cie. Leinen sfr. 24.85, DM 24.—.

Thurstons Werk ist eine glückliche Ergänzung zu den medizinischen Untersuchungen eines J. Lhermitte und den parapsychologischen einer Gerda Walter über die zum großen Teil gleichen Erscheinungen der Mystik. Der Verfasser geht als Historiker an seine Aufgabe. Ein ungeheures empirisches Material aus alter, neuer und neuester Zeit wird kritisch auf seine historische Zuverlässigkeit untersucht. Dabei stellt sich wiederum heraus, was schon Lhermitte feststellte, daß fast alle körperlichen Phänomene der Mystik eine natürliche Parallele aufweisen. Als rein übernatürlichen Ursprungs läßt Thurston fast nur die Unverweslichkeit, das Ausbleiben der Totenstarre, Blutwunder und Brotvermehrungen (die er mit Unrecht unter die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik einreihet) gelten. Das Buch ist eine Sammlung von einzeln erschienenen Aufsätzen, darum finden sich manche Unebenheiten und Wiederholungen. Der Übersetzer hat zuweilen der schweizerischen sprachlichen Eigenart doch etwas zuviel nachgegeben, so, wenn er statt Untersuchung stets vom Untersuch, statt vom Hinscheiden vom Hinschied redet oder für gespeist gespiesen setzt.

Wien

Dominikus Thalhammer S. J.

Die Heilige des Atomzeitalters. Theresia von Lisieux. Von André Combes. Aus dem Französischen übertragen von Elisabeth Marnegg. (264.) Wien-München 1956, Verlag Herold. Leinen S 72.—.

In den letzten Jahren wurde mit Erfolg versucht, vom äußeren Bild der „kleinen heiligen Theresia“ alle jene Übermalungen zu entfernen, die ihr wahres Gesicht entstellten hatten. Der Verfasser, der als bester Kenner Theresias und ihrer Schriften gilt, versucht nun dasselbe mit der inneren Gestalt der Heiligen, die Pius X. „die größte Heilige unserer Zeit“ genannt hat. Das Buch ist keine neue, leicht lesbare Lebensgeschichte, sondern eine gründliche Forschung. Wer es gelesen hat, erkennt staunend, wie stark die Eigenart der persönlichen Heiligkeit Theresias gewesen ist. Die auf den Bildern so süß lächelnde „kleine Blume“ wird von Gott einen Weg geführt, vor dem jeder von uns zurückschauderte. Sie geht diesen Weg aus einem heldenhaften, den schwersten Prüfungen standhaltenden Glauben heraus. Besonders zeigt sich die Eigenart Theresias in ihrer „Aufopferung an die barmherzige Liebe“, die gewissermaßen gegen die Tradition ihres Ordens aufgefaßt ist. Auch der bekannte oder wohl noch mehr verkannte „kleine Weg“ zeigt in dieser Darstellung manche neue Seite. Theresia, deren Denken und Beten ganz von der Bibel geformt ist, hat darin eine Anleitung zum geistlichen Leben ganz im Sinne der Bergpredigt gestaltet. In einem Anhang sind zwei inhaltsreiche Vorträge enthalten, die der Verfasser in der Wiener Katholischen Akademie gehalten hat, sowie eine Ansprache zum fünfzigsten Todestag der Heiligen.

Linzer a. d. D.

P. Igo Mayr S. J.

Pater Pio. Ein stigmatisierter Kapuziner. Von Lorenzo Patri. Mit unveröffentlichten Briefen und einem Anhang: Heiligungen und Bekehrungen durch Pater Pio. Ins Deutsche übertragen von Rudolf von der Wehd. (112.) Mit Bildern. Wiesbaden 1956, Credo-Verlag. Auslieferung für Österreich: Wiener Domverlag, Wien I. Kart. DM 5.40, geb. DM 7.20.

Da Pater Pio eine bekannte, aber doch auch vielfach umstrittene Persönlichkeit ist, dürfte dieses Buch über ihn vielen willkommen sein. Im Gegensatz zu anderen Büchern, die auf den Index gesetzt wurden, trägt dieses mehrere kirchliche Approbationen. In dankenswerter Weise gibt der Verfasser selbst Zweck und Einstellung klar an: „Der einzige Grund, warum wir über ihn etwas aussagen, ist die unendliche Liebe, die uns mit diesem Sohn des Poverello verbindet; Zweck des Buches ist, Pater Pio in so manche Herzen hineinzutragen, die ihn noch nicht kennen.“ Diese Bemerkung läßt erkennen, daß das Buch in erster Linie der Erbauung dienen soll. Es bringt wirklich viele Tatsachen und Berichte, die zur Erreichung dieses Zieles sicher sehr geeignet sind.

Wenn aber das Buch als „nüchtern und gereift, als verläßlich und kritisch“, ja, als das Pater-Pio-Buch gepriesen wird, so muß doch wohl gesagt werden, daß wir

uns das etwas anders vorstellen: ausführlicher, kritischer, systematischer. Man hat den Eindruck, daß manches absichtlich unvollständig berichtet oder ganz verschwiegen wird. Da sich die Haupttätigkeit Pater Pios im Beichtstuhl abspielt, wären gerade darüber genauere Tatsachen willkommen. Da wird z. B. berichtet: „Bei gewissen Fehlern ist P. Pio unversöhnlich. Er verjagt aus dem Beichtstuhl, verjagt von neuem, um nochmals zu verjagen.“ Wie gerne hätte man darüber nähere Angaben. Wenn schon eine Erklärung mancher außergewöhnlicher Erscheinungen, besonders der Stigmen, versucht wird, wird man heute wohl über Poulain und Salis-Seewis aus dem vorigen Jahrhundert hinausgehen müssen. Über manche Fragen kann man bei dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft, wie es scheint, noch keine Klarheit bekommen: wieweit etwa die Stigmen und die Kardiognosie sich natürlich erklären lassen und auch bei nichtreligiösen Menschen vorkommen.

Mit diesen Ausstellungen soll durchaus nichts gegen die Person des Pater Pio und seine Tätigkeit gesagt sein. Denn „P. Pio ist etwas Einzigartiges, ja, wir sind versucht zu sagen, er ist etwas Einmaliges in der Welt von heute“. Wenn uns Gott solche Menschen schenkt, müssen wir sie sicher dankbar annehmen. Eine andere Frage freilich ist die, wie weit man dafür Propaganda machen soll. Die kirchlichen Behörden wünschen diesbezüglich eher Zurückhaltung, wenn sie auch auf Klarstellung und Aufhellung außerordentlicher Vorkommnisse drängen, um sichere Unterlagen für etwaige Entscheidungen zu haben.

Linz a. d. D.

Dr. Adolf Buder S. J.

Verschiedenes

Die Jörger von Tollet. Von Heinrich Wurm. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs. Herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv/4.) (XII u. 304.) Mit 16 Bild- und 7 Stammtafeln. Linz 1955. In Kommission bei Hermann Böhlau Nachf., Graz-Köln. Ganzleinen S 95.—.

Ein oberösterreichischer Landpfarrer, der sich im Vorwort bescheiden als „Self-mademan“ der Geschichtsforschung bezeichnet, schreibt in dem vorliegenden stattlichen Band auf Grund jahrzehntelanger Quellenforschungen die erste umfassende Geschichte eines der ältesten und einst mächtigsten Adelsgeschlechter unseres Landes, das aus kleinen Anfängen, die im 13. Jahrhundert liegen, allmählich in die österreichische und deutsche Geschichte hineinwuchs. Den Höhepunkt in der Geschichte der Jörger bildet das Zeitalter der Reformation, dann folgt ein jäher Sturz, schließlich noch eine Nachblüte in der Zeit des Barocks bis zum Erlöschen des Geschlechtes im Jahre 1772.

Der Verfasser bringt viel Licht in die oft verwickelten genealogischen Zusammenhänge und zeichnet die Lebensschicksale zahlreicher Glieder des weitverzweigten Geschlechtes. Durch Einbeziehung der Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte wird die Darstellung interessant und lebendig. Ein Anhang bringt bisher unveröffentlichte Urkunden, Briefe und Aktenstücke sowie Tabellen und Stammtafeln. Sorgfältig ausgewählte Bilder geben markante Gestalten der Jörger und ihre Umwelt wieder. Das Buch sei allen Freunden der Geschichte und Heimatkunde bestens empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Biographisches Lexikon von Oberösterreich. Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Bearbeitet von Martha Khil. Band I, 1. Lieferung. (128.) Linz a. d. D. 1955. Oberösterreichischer Landesverlag in Kommission. Einschließlich Ringmappe S 48.—; für Bezieher der „O.Ö. Heimatblätter“ S 28.—.

Das 1931 erschienene „Biographische Lexikon des Landes ob der Enns“ von Krackowizer-Berger findet nun in dem neuen „Biographischen Lexikon von Oberösterreich“, das auf zehn Lieferungen zu je 128 Seiten berechnet ist, eine in jeder Beziehung moderne Ergänzung und Fortsetzung. Während das alte Lexikon nur Gelehrte, Schriftsteller und Künstler verzeichnete, bezieht das neue auch bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen und Wirtschaftslebens ein. Verzeichnet werden Lebensdaten, Bildungsgang und Berufslaufbahn, besondere Leistungen auf beruflichem und außerberuflichem Gebiet, Auszeichnungen und Ehrungen, Veröffentlichungen und Werke aller Art u. a. Das praktische Ringmappensystem ermöglicht die Ordnung der einzelnen Biographien nach verschiedenen Gesichtspunkten sowie